NOVOMATIC

Pressespiegel 2017

Press Documentation 2017

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Konzernkommunikation

Datum
Date

20.02.2017 / KW 07

NOVOMATIC AG • Wiener Strasse 158 • 2352 Gumpoldskirchen • Austria • Europe
Tel.: +43 2252 606 • Fax: +43 2252 622 08 • info@novomatic.com • **www.novomatic.com**

„APA OTS“, 20.02.2017

NOVOMATIC: Lehrlingskarrieren beginnen hier

Gumpoldskirchen (OTS) - NOVOMATIC bietet Lehrlingen auch im Jahr 2017 die Möglichkeit, bei einem der erfolgreichsten internationalen Gaming-Technologiekonzerne zu lernen. Für das heurige Jahr sind noch sieben Lehrstellen in den Bereichen Mechatronik, Tischlerei und im kaufmännischen Bereich frei. „Als österreichischer Leitbetrieb ist für uns völlig klar, dass wir jungen Menschen die Möglichkeit geben wollen, spannende Berufe zu erlernen“ ist für Dr. Klaus Niedl, Konzernpersonalchef bei NOVOMATIC, das Anbieten von Lehrstellen eine Selbstverständlichkeit.

„Dabei legen wir besonderen Wert neben der fachlichen Kompetenz auch die Persönlichkeit unserer Lehrlinge weiter zu entwickeln“ betont die Lehrlingsbeauftragte Mag. (FH) Denise Eisenberger. So finden beispielsweise Outdoor Events eigens für die Lehrlinge statt. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, aktuelle Themen, wie etwa „Diversity“, zu diskutieren, sich gegenseitig kennenzulernen sowie ein besseres Selbst- und Fremdbild vermittelt zu bekommen. Zusätzlich soll das Reflektieren von eigenen Stärken und Schwächen trainiert werden.

Neben der Lehrlingsentschädigung bietet NOVOMATIC den Ausbildungsinteressierten eine ganze Reihe weiterer interessanter Goodies. „Insbesondere die Prämien bei hervorragenden Berufsschulzeugnissen und ausgezeichneten Erfolgen bei der Lehrabschlussprüfung motivieren unsere Jugendlichen zusätzlich“, weiß Frau Eisenberger. Zudem werden die anfallenden Internatskosten für die Berufsschule übernommen, inklusive einer persönlichen Betreuung und individueller Förderung durch die AusbildnerInnen. „Selbstverständlich bestehen auch Karrierechancen nach der Lehre. Diese Option nutzen auch viele: Rund 80 Prozent unserer Lehrlinge bleiben dem Unternehmen auch nach der Lehrzeit treu“, kann Klaus Niedl stolz auf die hohe Zufriedenheitsquote der Arbeitnehmer verweisen.

Mehr dazu unter www.novomatic.com/karriere

Rückfragen & Kontakt:

NOVOMATIC AG/NOVOMATIC Gaming Industries GmbH
Mag. Bernhard Krumpel
Leiter Konzernkommunikation
+43 2252 606 870 750, Mobil: +43 664 886 428 57
bkrumpel@novomatic.com
www.novomatic.com , www.novomaticforum.com

„Kurier“, 18.02.2017

Game over für Casinos-Chef?

Vorstand. Aufsichtsrat entscheidet im März über Karl Stoss und Dietmar Hoscher

Wirtschaft von innen

VON **ANDREA HODOSCHEK**

Spiel, Sport und viele G'schaftln – das ist die Welt von **Karl Stoss**. Im Sport hat der Chef der teilstaatlichen Casinos Austria allerdings mehr Glück als im Spiel. Seiner Wiederwahl als verdienter Präsident des Österreichischen Olympischen Comité (ÖOC) am 1. März steht niemand im Wege. Es gibt keinen Gegenkandidaten. Knapp drei Wochen später könnte es im Casinos-Aufsichtsrat für Stoss heißen: Game over.

Im Dezember hatte der Aufsichtsrat die Entscheidung über die mit Ende 2017 befristeten Verträge verschoben. Jetzt ist die neue Eigentümerstruktur klar. Größter Aktionär ist die tschechische Sazka-Gruppe (34 Prozent). Rund ein Drittel hält die Staatsholding ÖBIB, der heimische Gaming-Konzern Novomatic hat 17 Prozent.

Anfang März wird die Hauptversammlung voraussichtlich Novomatic-Chef **Harald Neumann** in den Casinos-Aufsichtsrat bestellen. Die Tschechen müssen noch etwas abwarten, bis sie ihre Vertreter entsenden können. Der Raiffeisen-Sektor hat zwar seine Casinos-Anteile an die Sazka verkauft, aber der langjährige Aufsichtsrats-Vorsitzende, Raiffeisen-Spitzenmanager **Walter Rothensteiner**, soll das Gremium weiterhin präsidieren.

Alle aktuellen Großaktionäre wollen, ist zu hören, einen personellen Neubeginn an der Spitze des Unternehmens. Dabei schaffte es Stoss, die Casinos wieder in die schwarzen Zahlen zu bringen. Doch die Eigentümer monieren, dass er mit rund 200 Flügen im Jahr zu oft unterwegs sei. Und 26 Ämter zusätzlich zu seinen acht Konzern-Funktionen sind den Aktionären auch zu viel.

Die „Nebenjobs“ sind teils aufwendig, teils repräsentativ und sozial. Der begnadete Netzwerker Stoss sitzt im Aufsichtsrat der Signa Prime Selection von Immobilien-Zampano **René Benko**, bei der UNIQA Versicherungsverein Privatstiftung und in der Silvretta Montafon GmbH. Aufsichtsräte sind heute keine Prestige-Jobs mehr, sondern anspruchsvolle Mandate.

JEFF MANGIONE

Als ÖOC-Chef wird Karl Stoss wieder gewählt

JEFF MANGIONE

Dietmar Hoscher: Unterstützung aus der SPÖ

Eine kleine Auswahl weiterer Engagements:

Vorstand in der JAF Privatstiftung einer Industriellenfamilie, in der Jubiläumsstiftung der WU Wien, im Verein der Freunde des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde und des Vienna Economic Forum. Mit Investor **Ronny Pecik**, Benko, Rothensteiner, **Frank Stronach**, **Siegfried Wolf** und Ex-Novomatic-Chef **Franz Wohlfahrt** in der „Nein zu Arm und Krank Privatstiftung“. Neben dem Anwalt, Treuhänder und Kunstsammler **Herbert Batliner** in einer gemeinnützigen Liechtensteiner Stiftung.

Wäre noch das Vereinsleben. Unter Siemens-Boss **Wolfgang Hesoun** ist der CVer Stoss (Raeto-Bavaria zu Innsbruck) Vizepräsident der „Gesellschaft der Freunde von Ephesos“, mit **Gernot Langes-Swarovski** präsidiert er die „Freunde des Nationalparks Hohe Tauern“. Den Obmann beim „Der Jagdstammtisch“, der mit dem Telekom-U-Ausschuss in die Medien geriet, gab er 2015 ab.

Höchst ehrenvoll ist die Mitgliedschaft im International Olympic Comittee. Sowie in der Bundes-Sportorganisation (BSO) unter **Rudolf Hundstorfer** und ÖFB-Präsident **Leo Windtner**.

* * *

Zwischen Stoss und Kollegen Dietmar Hoscher hängt der Haussegen seit Jahren schief. Der Ex-SPÖ-Abgeordnete Hoscher setzt auf die Unterstützung der Partei und kann sich offenbar halten. Obwohl er nicht nur in den Casinos Kritiker hat. Auch als Vorsitzender des ORF-Stiftungsrates ist Hoscher umstritten.

Stoss kann in die wohldotierte Betriebspension wechseln. Ihm steht ab 60 eine Firmenrente von mindestens 328.500 und höchstens 550.000 Euro zu (abhängig von Boni).

Hervorragende Arbeit wird **Bettina Glatz-Kremsner** attestiert. Die Vielarbeiterin hält sich klug aus den Grabenkämpfen heraus und genießt das Vertrauen aller Aktionäre. Ihr Vorstandsvertrag läuft erst 2019 aus.

andrea.hodoschek@kurier.at

„Die Presse“, 18.02.2017

Wie man die gläserne Decke durchbricht

Diskussion. Wo sind die weiblichen Führungskräfte? Österreich hat topausgebildete Frauen: Dennoch fehlen in vielen Unternehmen die nötigen Strukturen, die Müttern nach der Karenz den Wiedereinstieg und den Aufstieg ermöglichen.

VON ELISABETH STUPPNIG

Manuela Poeckh-Racek ist Mutter und vollzeitberufstätig – als Vorstandsvorsitzende von Admiral Casinos und Entertainment. Auf der Podiumsdiskussion „Gläserne Decke 2.0“ im Rahmen des Novomatic Stakeholder Dialogs erzählt sie, dass sie nur dank ihres Netzwerkes an Freunden, Verwandten und Babysittern diesen Spitzenposten annehmen konnte. Sie will für andere ein Role Model sein und rät, klar zu kommunizieren: „Ich will Kinder. Und trotzdem Karriere machen.“ Für Frauen sei wichtig, das eigene Können, Wollen und Dürfen zu thematisieren: „Nur die wenigsten werden von selbst entdeckt.“

So aufzutreten fällt vielen Frauen schwer. Was tun? Ruhig einmal narzisstisch sein – wie ein Mann. Dazu rät Diskutant Conrad Pramböck, HR-Berater bei Pedersen & Partners, nicht ohne Provokation. Für ihn sind die USA das Paradebeispiel einer männerdominierten Gesellschaft, in der Alphas und Blender wie Donald Trump erfolgreich seien: Beides werde generell Männern zugeschrieben.

Manuel Bräuhofer, Manuela Lindlbauer, Monika Poeckh-Racek, Conrad Pramböck, Manuela Vollmann und Michael Köttritsch (v. r.) diskutierten die gläserne Decke. [Novomatic]

So ein „subconscious bias“, also ein unterbewusstes Vorurteil, gelte es zu durchschauen und zu brechen, sagt Manuel Bräuhofer, Ethnomarketer und Gründer von Brainworker. In weiterer Folge müssen Unternehmen auf die neuen Rollenbilder reagieren.

„Kein Management by Hoppala“

Familie und Job zu vereinbaren, sei keine reine Privatsache, sagt Manuela Vollmann, sondern in erster Linie Managementthema. Die Geschäftsführerin von abz*austria, das die Gleichstellung auf dem Arbeitsmarkt zum Ziel hat, hält fest: „Mütter einzugliedern darf nicht beiläufig passieren, als Management by Hoppala.“

Auch für Manuela Lindlbauer, Geschäftsführerin von Lindlpower, sind zwei Jahre Karenzzeit in punkto Wiedereingliederung mehr Fluch als Segen. Vielmehr könne auch Vätern zugemutet werden, längere Zeit zu Hause zu bleiben. Ein Plus für das Unternehmen: Nach ihrer Rückkehr bringen sie neue soziale Kompetenzen mit.

In Summe brauche es Rahmenbedingungen, die flexibles Arbeiten ermöglichen. Das heiße etwa, Meetings nicht um 17 Uhr anzusetzen, wenn Eltern ihre Kinder abholen müssen. Oder „Meetings auch einmal im Kaffeehaus abzuhalten“, sagt Pramböck.

Daneben ermögliche auch Jobsharing, Verantwortung aufzuteilen und Frauen in Führungspositionen zu holen. Das bringe ein zusätzliches Plus: Gemischte Führungsteams erzielen bessere wirtschaftliche Ergebnisse.

„Österreich“, 18.02.2017

Novomatic: Lugmayr tritt mit 80 ab

Herbert Lugmayr bleibt als Berater.

WECHSEL **Gumpoldskirchen.** Nach über 20 Jahren an der Spitze des Novomatic-Aufsichtsrats trat Herbert Lugmayr mit knapp 80 Jahren von dem Posten zurück: „Krönender Abschluss meiner Tätigkeit“ ist die Beteiligung der Novomatic an den Casinos Austria. Ihm folgt Anwalt Bernd Oswald nach.

„APA OTS“, 17.02.2017

NOVOMATIC: Aufsichtsratsvorsitzender Lugmayr verabschiedet sich nach 20 Jahren

Gumpoldskirchen (OTS) - Der Vorsitzende des Aufsichtsrates des Technologiekonzerns NOVOMATIC AG, Senator Herbert Lugmayr, legt nun nach rund 20 Jahren sein Amt zurück. Lugmayr begleitete das Unternehmen somit an entscheidender Stelle auf seinem Weg zu einem weltweit führenden Hightech Gaming-Technologiekonzern. Bevor Lugmayr im Jahr 1997 den Vorsitz des Aufsichtsrates übernahm, war er Vorstandsvorsitzender der ehemaligen Girocredit Bank AG. Lugmayr selbst bezeichnet die nunmehrige Beteiligung von NOVOMATIC an der Casinos Austria AG und den Österreichischen Lotterien als „krönenden Abschluss meiner Tätigkeit“. Vorstandsvorsitzender Mag. Harald Neumann findet für Lugmayr nur lobende Worte: „Seine Expertise hat wesentlich dazu beigetragen, dass NOVOMATIC heute zur Weltspitze in unserer Branche gehört“. Nebenbei sei Lugmayr sowohl menschlich als auch geschäftlich stets „ein Sir mit Handschlagqualität gewesen“, so Neumann.

Bei NOVOMATIC war der 79-jährige Herbert Lugmayr Professor Johann Graf eng verbunden. Für den Unternehmensgründer wird Lugmayr „auch weiterhin ein wichtiger Ratgeber sein, der immer offen und ehrlich Position bezieht“.

Die Nachfolge von Herbert Lugmayr ist bereits geregelt. Nachfolger des früheren Spitzenbankers wird Dr. Bernd Oswald, der NOVOMATIC viele Jahre anwaltlich beraten hat. Oswald (42) war bereits von 2009 bis 2012 im Aufsichtsrat von NOVOMATIC. Die Neubesetzung des Gremiums wurde am 16. Februar bei der Hauptversammlung beschlossen. Auch eine Erweiterung von vier auf fünf Personen per 1. März stand auf der Agenda: Neben Oswald zieht der Wirtschaftsprüfer Univ.-Doz. Dr. Robert Hofians in den NOVOMATIC-Aufsichtsrat. Neben diesen zwei Männern komplettieren drei erfahrene weibliche Aufsichtsrätinnen das Kontrollorgan des Technologiekonzerns: Stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende bleibt die Wiener Anwältin Mag. Martina Flitsch. Die beiden anderen Aufsichtsrätinnen sind Mag. Barbara Feldmann und Mag. Martina Kurz. Somit beträgt der Frauenanteil nach der Erweiterung des Aufsichtsrates 60 Prozent.

Rückfragen & Kontakt:

NOVOMATIC AG/NOVOMATIC Gaming Industries GmbH
Mag. Bernhard Krumpel
Leiter Konzernkommunikation
+43 2252 606 870 750, Mobil: +43 664 886 428 57
bkrumpel@novomatic.com
www.novomatic.com , www.novomaticforum.com

„Gambling Compliance“, 17.02.2017

Novomatic Unfazed By German Machines Crackdown

Novomatic is not overly concerned about a German state and municipal crackdown on slot-machine halls that is roiling the industry because clampdown efforts are not clear or coherent, the Austrian gambling giant's chief executive has said.

Gaming machine hall operators are fighting municipalities, including Berlin, that are seeking to shut venues to implement minimum distance requirements, with scores in jeopardy.

But Novomatic, a venue operator as well as machines manufacturer, is not worried, according to chief executive Harald Neumann.

The pressure "affects business freedom", said Neumann, who has been Novomatic's CEO since 2014.

"I expect a lot of lawsuits," he told GamblingCompliance, adding "there will be a solution affordable for the government and the gaming industry".

With the acquisition of a majority stake in Australia's Ainsworth Game Technology, Novomatic is hoping to expand its markets in the United States, South America, Australia and Asia.

Neumann was speaking at last week's ICE Totally Gaming conference in London, where Novomatic had the biggest display space.

Worldwide revenues at the privately-held company were about €4.4bn last year. At the core Austria-based group, revenue rose about 10 percent to €2.3bn, the company said.

Novomatic, which has almost 400 German outlets with 9,000 machines, may even benefit from uncertainty, as it is buying small arcades and is in talks with large arcade chains, Neumann said.

A rival CEO was not so confident the German arcades industry would escape serious harm.

"If the legislation goes through as planned, there will be a lot fewer arcades," said Dirk Quermann, CEO of several companies at Gauselmann Group. "From the producers' point of view, it's not good news."

Elsewhere, Novomatic became the largest arcade operator in the UK with its acquisition of Talarius, recently cleared by competition authorities.

The company is seeking to expand in Spain, but the Italian market is unsettled — Novomatic, the largest video lottery terminal supplier, could gain or lose as central government negotiates changes with regional governments.

In the US, Ainsworth will take the lead because it has been more successful selling slot machines there, according to Neumann.

"Novomatic will completely step back from selling casino machines in the US," Neumann said, although it will continue to develop games for the American market.

Ainsworth and Novomatic will share South American expansion, he said.

Neumann said that Novomatic will wait and see on Brazil, which could be poised to end a 70-year casino ban.

The direction of legislation there is not clear, and the company seeks "investment security", he said.

Similarly, the company will not target Poland and Russia unless there is legislative clarity.

Novomatic's home market of Austria has been volatile, with the company's bid to buy more shares of Casinos Austria beyond its current 25 percent effective holdings thwarted by cases filed by competition authorities.

It was also stymied in a bid to open casinos in Austria, after three casino licences awarded in 2014 were revoked following court challenges that found tender processes inadequate.

Neumann said he thinks there is only a small chance the government will re-offer the casino licences, in part because the ruling parties could change.

The company could instead pop up on the scene in the Netherlands, where Holland Casino is set for privatisation, probably next year.

Novomatic will not bid for the biggest block of ten set for sale, but may be interested in two or four.

"We are not a casino operator, we concentrate more on arcades," Neumann said.

„Trend“, 17.02.2017

„Man lernt, viel zu ertragen“

HERBERT LUGMAYR, Aufsichtsratspräsident des Glücksspielriesen Novomatic, tritt mit 80 Jahren ab. Ein Gespräch über 20 turbulente Jahre, Eigentümer Johann Graf und die Neuordnung der Branche.

INTERVIEW: ANGELIKA KRAMER

TREND: Sie legen Ihre Funktion als Aufsichtsratsvorsitzender jetzt mit knapp 80 Jahren zurück. Warum? Alexander Van der Bellen ist mit 73 gerade Bundespräsident geworden.

LUGMAYR: Mein Einsatz hat mich in all diesen Jahren doch gesundheitlich einiges gekostet. Es ist nicht leicht, diese Funktion auszuüben. Jetzt möchte ich auch im Sinne meiner Familie mehr auf meine Gesundheit achten. Und außerdem war immer mein Credo: Man muss gehen, bevor man gegangen wird (lacht).

Wie aktiv haben Sie Ihre Tätigkeit gestaltet? Ich denke schon, dass ich dazu beigetragen habe, dass die Novomatic in den letzten 20 Jahren von einem Unternehmen mit 100 Millionen Euro Umsatz und 3.000 Mitarbeitern zu einem internationalen Technologiekonzern mit einem addierten Gruppenumsatz von mehr als vier Milliarden Euro und rund 30.000 Mitarbeitern angewachsen ist. Dass Aufsichtsräte nur fünf Sitzungen im Jahr abhalten und sonst nichts machen, ist schon lange nicht mehr der Fall.

Was wird Ihnen denn nach Ihrem Ausscheiden am meisten fehlen? Diese organisierte Routine. Diese Ordnung in meinem Leben wird mir abgehen.

ZUR PERSON.
HERBERT LUGMAYR,
geboren 1937 in Wien, stand knapp 20 Jahre dem Kontrollgremium des Glücksspielkonzerns Novomatic vor. Der frühere Spitzenbanker gilt als enger Vertrauter von Novomatic-Gründer Johann Graf. Bei der dieswöchigen Hauptversammlung trat er seinen Posten an den Anwalt Bernd Oswald ab. Lugmayr bleibt Berater.

Und wie wollen Sie diese Lücke füllen? Ich weiß noch nicht, ich bin da sehr spontan. Aber ich habe sehr viele Interessengebiete: Wirtschaft, Sport, aber auch Politik. Ich bin ja seit meinem 18. Lebensjahr SPÖ-Mitglied.

Sie waren ja auch lange Jahre als Banker tätig. Wie hat sich das Bankgeschäft in den Jahren verändert? Die Banken sind heute viel mehr mit sich selbst beschäftigt als mit ihren Kunden. Das ist für die Kunden und die Bankmitarbeiter nicht gut. Nur wenige Institute, wie etwa die Oberbank, die DenizBank oder die Hypo Niederösterreich, stellen die Kundenbeziehung noch in den Vordergrund.

Kommen wir zurück zur Novomatic: Was waren Ihre Highlights in den 20 Jahren? Wenn ich anfange, alle Highlights aufzuzählen, finde ich ja kein Ende mehr. Aber die Freundschaft, die sich zwischen mir und dem Eigentümer Johann Graf entwickelt hat, ist sicher so ein Highlight. Und ein lang gehegter Wunsch von mir war ja immer die Zusammenarbeit zwischen der Novomatic und der Casag. Dieser Wunsch ist nun im zweiten Anlauf in Erfüllung gegangen.

Aber die Übernahme ist ja nicht ganz wie geplant geglückt. Sind Sie mit der Lösung hundertprozentig zufrieden? Hundert Prozent gibt es im Geschäftsleben nicht. Ich sehe das trotzdem als Erfolg. Vor allem die Zusammenarbeit mit den tschechischen Eigentümern funktioniert sehr gut. Diese kann man im internationalen Geschäft sicher noch vertiefen.

Glauben Sie, dass die Novomatic in absehbarer Zeit vielleicht doch noch mehr an der Casag bekommt? Das sehe ich derzeit nicht.

Ist die Liberalisierung des Glücksspielmarktes in Österreich gelungen? Davor gab es mit Novomatic und der Casag-Gruppe zwei große Unternehmen. Heute ist es eigentlich ein Block. Das Glücksspielmonopol der Casag, das ja all die Jahre abgekartet war, weil der Casag-Eigentümer Staat das Glücksspielmonopol freihändig an die Casag vergeben hat, wurde aufgebrochen. Das ist schon ein wichtiger Schritt.

Aber bei der Casag neu ist ja auch der Staat als Eigentümer mit dabei und vergibt gleichzeitig die Casino-Konzessionen. Ist das eine sinnvolle Konstruktion? Ich sehe es sehr positiv, dass der Staat als Eigentümer mit dabei ist, weil das dem Unternehmen grundsätzlich ein besseres Standing verleiht.

Aber haben wir den jetzt nicht wieder ein De-facto-Monopol? Wieso? Es kann sich jetzt jeder um eine Konzession bewerben. Und man muss sich schon die Frage stellen, ob der österreichische Markt für viele Glücksspielanbieter groß genug ist.

Die Novomatic war ja in den letzten Jahren häufig mit Behörden oder Gerichten befasst. Wie waren Ihre Erfahrungen mit diesen? Wir haben in vielen Fällen gesehen, dass Gerichte nicht in erster Linie Gerechtigkeit, sondern Ordnung schaffen. Und die meisten Gerichte stützen sich auf Sachverständige. In Wahrheit müsste man also deren Kompetenz hinterfragen. Aber grundsätzlich sehe ich die meisten Behörden neutral positiv.

Gilt das Urteil auch für die Wettbewerbsbehörde, die der Novomatic bei der Casag-Übernahme einen Strich durch die Rechnung gemacht hat? Nein, die ist davon ausgenommen. Einige Entscheidungen der Wettbewerbshüter sind schon eigen. Wenn etwa ein deutscher Sachverständiger geholt wird, der sagt, dass ein Casino, das hundert Kilometer von Wien entfernt ist, den Wettbewerb in Wien beeinflusst. Das verstehe ich nicht.

„Letztendlich ist es aber Faktum, dass wir niemals wegen Korruption oder Ähnlichem angeklagt oder gar verurteilt wurden."
HERBERT LUGMAYR

Wie zufrieden sind Sie denn mit Ihrer letzten Novomatic-Bilanz (Geschäftsjahr 2016)? 2016 lief ähnlich gut wie 2015, der Umsatz konnte sogar etwas gesteigert werden. Das gute Ergebnis spricht für die Arbeit des Vorstandes und aller Mitarbeiter im Konzern. Man spürt im Moment eine große Dynamik im Unternehmen. Nicht nur in Österreich, sondern auf allen Kontinenten, wo wir vertreten sind. Ich bin also sehr zufrieden.

In Ihren 20 Jahren als Aufsichtsratschef war die Novomatic ja immer mit Korruptionsvorwürfen konfrontiert. Auch aktuell läuft ein Prozess. Wieso, denken Sie, ist das so? Ich vermute, dass man als Anbieter von Glücksspiel grundsätzlich eben öfter Vorwürfen ausgesetzt ist. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass nie darüber berichtet wird, wenn sich Vorwürfe gegen uns in Luft auflösen. Deswegen entsteht auch der Eindruck, dass die Novomatic ständig in etwas verwickelt ist. Letztendlich ist es aber Faktum, dass wir niemals wegen Korruption oder Ähnlichem angeklagt oder gar verurteilt wurden.

Nach Ihrem Wissensstand ist also alles rechtlich immer korrekt abgelaufen? Nach meinem Wissensstand ja. Man darf ja auch nicht vergessen, der Aufsichtsrat haftet ja mit seinem gesamten Vermögen für etwaige Malversationen.

Haben Sie je unter dem schlechten Image der Glücksspielbranche gelitten? Wissen Sie, wenn man eine große Bank durch eine Krise führen muss, wie ich es bei der GiroCredit getan habe, ist man sehr einsam. Da lernt man, viel zu ertragen. Ich habe immer nur dann gelitten, wenn Kritik unberechtigt war.

Sie haben Ihr freundschaftliches Verhältnis zu Novomatic-Eigentümer Graf erwähnt. Wie zufrieden ist er denn mit dem Casag-Deal? Er findet es auch gut, so, wie es jetzt geregelt wurde.

Johann Graf ist auch schon 70. Wissen Sie, wie er sein Vermögen ordnet? Er ist ja sehr gut in Form. Ich denke nicht, dass er da jetzt konkret etwas plant.

Sie bleiben für die Novomatic als Berater tätig. Warum braucht die Novomatic eigentlich so viele Berater (Alfred Gusenbauer, Friedrich Stickler etc.)? Ich berate nur, wenn ich gefragt werde. Ich habe keinen Vertrag und behalte auch kein Büro. Und was die vielen Berater anlangt, eine Gegenfrage: Warum beschäftigt die Regierung so viele Berater? Die Novomatic hat bestimmt nicht mehr Berater als andere Unternehmen dieser Größenordnung. Alfred Gusenbauer und Friedrich Stickler verfügen in der Branche jedenfalls über ein exzellentes Standing – warum soll das die Novomatic nicht nutzen? ■

FOTO: WOLFGANG WOLAK

„iGamingBusiness“, 16.02.2017

Novomatic set to surpass €4bn revenue mark in 2016

Novomatic has said in a preliminary results posting that it expects to achieve more than €4 billion ($4.2 billion) in combined revenues for the first time, for fiscal year 2016.

Harald Neumann, chief executive of the company, said preliminary calculations place revenue from the core Novomatic AG business at around €2.3 billion, up 10% on the previous year.

The combined group revenue includes Swiss sister holding companies, Gryphon Invest AG and ACE Casino Holding AG, and is expected to come in at €4.4 billion for the full year.

The firm said that it was able to reach the record revenue level due to growth in its core markets of the UK, Germany, Spain and Italy, with plans now in place to pursue expansion opportunities in South America, the US, Australia and Asia during 2017.

Novomatic cited its acquisition of a majority stake in Australian firm Ainsworth Game Technology as an “important lever” for the development of these markets.

“In this short time, we have already made significant progress and begun the strategic planning process for our joint future after Novomatic becomes Ainsworth’s majority shareholder,” Neumann said.

„APA DeFacto“, 15.02.2017

APA DEFACTO SELECT

APA0204 5 WA 0418 AA/WI Mi, 15.Feb 2017

Glücksspiele/Abhängigkeit/Novomatic/Italien/Niederösterreich

Italien will Glücksspiel-Sektor neu regeln und stärker besteuern

Utl.: Zahl der Slot-Maschinen soll in drei Jahren um 30 Prozent reduziert werden - Novomatic großer Player am Markt

Rom/Gumpoldskirchen (APA) - Die italienische Regierung will den Glücksspiel-Sektor neu regeln und ihn stärker besteuern. Laut einem Plan des Kabinetts soll der Bereich verkleinert und strengeren Kontrollen unterzogen werden. Das könnte auch den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic treffen, der im Bereich Video Lottery Terminals (VLT) Marktführer in Italien ist.

"Wir kommentieren Planungen zu Gesetzesänderungen grundsätzlich nicht und werden uns in aller Gelassenheit ansehen, was letztendlich am Tisch liegt", sagte Novomatic-Sprecher Bernhard Krumpel am Mittwoch auf APA-Anfrage. Für Novomatic zählt Italien zu den wichtigsten Märkten, es werden laufend kleinere Betreiber gekauft.

Die Zahl der Slot-Maschinen soll laut Plänen der Regierung in Rom um 30 Prozent, ihre Höchstgewinne von 500 auf 100 Euro reduziert werden. 132.000 Slot-Maschinen sollen vom Markt genommen werden. Zur aktiven Bekämpfung der Glücksspielsucht sollen Slot-Maschinen aus Hotels, Restaurants, Badeanlagen und Trafiken verschwinden. Um Lizenzen für die Aufstellung von Spielautomaten zu erhalten, müssen Lokale bestimmte Eigenschaften haben und über Räumlichkeiten verfügen, die ausschließlich Glücksspielen gewidmet sind.

Der italienische Fiskus hat im Vorjahr 9,2 Mrd. Euro durch die Besteuerung von Glücksspielen kassiert. Mit einer Sondersteuer auf Spielhallen hofft Wirtschaftsminister Pier Paolo Padoan auf zusätzliche Einnahmen von 1,5 Mrd. Euro in diesem Jahr. Diese sollen dazu beitragen, das Defizit in Italien zu drücken.

Italien ist wegen Überschreitung der verbindlichen europäischen Grenzwerte zur Neuverschuldung im laufenden Jahr ins Visier der EU geraten. Brüssel geht von einem Defizit von 2,4 Prozent im laufenden Jahr aus und hat die italienische Regierung zur Senkung der Ausgaben um 3,4 Mrd. Euro aufgerufen.

Die EU-Kommission rechnet 2017 mit einem Wachstum des italienischen Bruttoinlandprodukts (BIP) von 0,9 Prozent. 2018 soll das BIP-Plus 1,1 Prozent betragen. Strukturelle Schwächen würden allerdings ein stärkeres Wirtschaftswachstum in Italien bremsen. Die Verschuldungsprognosen wurden von 133 Prozent auf 132,8 Prozent leicht nach unten revidiert. EU-Wirtschaftskommissar Pierre Moscovici begrüßte Roms Pläne zur Eindämmung des Defizits im laufenden Jahr. Er dementierte, dass Brüssel der Regierung Gentiloni ein Ultimatum gestellt habe, damit sie im Frühjahr einen Nachtragshaushalt zur Defizitreduzierung verabschiede.

Moscovici lobte die Pläne von Wirtschaftsminister Padoan für einen verschärften Kampf gegen Steuerhinterziehung und eine Reduktion der Ausgaben in der öffentlichen Verwaltung. Moscovici erkennt an, dass Italien durch hohe Ausgaben für die Betreuung von Flüchtlingen und Migranten sowie wegen der Erdbebenserie außergewöhnlichen Umständen ausgesetzt sei, die zu unerwarteten Belastungen führten. Das werde Brüssel berücksichtigen, versicherte der Franzose.

(Schluss) mit/snu

„APA OTS“, 15.02.2017

Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist Managementthema

Gumpoldskirchen/Wien (OTS) - Im Rahmen des 5. NOVOMATIC Stakeholder Dialogs widmete sich ein hochkarätig besetztes Panel unter der Leitung von Mag. Michael Köttritsch (Die Presse) der Frage nach den Ursachen etwaiger Karrierehindernisse für Frauen.

Neben Dr. Monika Poeckh-Racek, Vorstandsvorsitzende der ADMIRAL Casinos & Entertainment AG, stellten sich Mag. Manuela Vollmann, abz*austria, Dr. Conrad Pramböck, Management Consultant bei Pedersen & Partner, Manuela Lindlbauer, MA, Geschäftsführerin des von ihr gegründeten Personalberatungsunternehmens Lindlpower GmbH sowie Manuel Bräuhofer, Diversity Experte bei Brainworker den Fragen der interessierten Zuhörer.

Frau Lindlbauer und Dr. Pramböck appellierten dabei an eine stärkere Eigenverantwortung von Frauen. Insbesondere sei es notwendig, selbstbewusst das eigene „Können, Wollen und Dürfen“ zu kommunizieren. Beide richteten auch einen dringenden Appell an Frauen mit Führungsambitionen sich unbedingt sichtbar zu machen: „Nur die wenigsten werden von selbst entdeckt. Männer treten hier mit ihren Ansprüchen zumeist viel selbstbewusster auf“, so das Conclusio. Mag. Vollmann bezeichnete dieses Mindset, bei dem Frauen nachhaltig benachteiligt sind, als Ursache für die sogenannte „Gläserne Decke“. Ihrer Ansicht nach sei die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in erster Linie ein Managementthema und daher sei auch in dieser Ebene die entsprechende Verantwortung zu übernehmen. Mag. Elisabeth Mayerhofer, Geschäftsführerin der Julius-Raab-Stiftung, pflichtete ihr aus dem Publikum bei. Mayerhofer betonte, dass die Möglichkeit eines Sabbaticals nicht anders bewertet werden dürfe als die Möglichkeit einer Väterkarenz. In beiden Fällen seien die Unternehmen in der Pflicht, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Dr. Pramböck schloss schließlich die lebhafte Diskussion mit der Feststellung, dass die „Gläserne Decke“ kein reines Frauenthema sei, vielmehr ist es als gesellschaftliches Thema zu betrachten, frei von ideologischen Behaftungen.

Gastgeberin Dr. Monika Poeckh-Racek, selbst in der Doppelrolle als Mutter und Vorstandsvorsitzende von ADMIRAL, einem Tochterunternehmen von NOVOMATIC, zeigte sich über die rege Beteiligung des anwesenden Publikums begeistert: „Im NOVOMATIC-Konzern beschäftigen wir uns schon lange mit diesem Thema. Schließlich geht es darum, sehr gute Führungskräfte auch nachhaltig im Konzern zu halten. Die heutige Veranstaltung zeigt, dass Diversity Management ein wichtiges Zukunftsthema ist und weiterhin an Bedeutung gewinnen wird. Dabei ist die Frage nach der Gläsernen Decke durchaus emotional behaftet, erst dadurch wurde eine lebhafte Diskussion möglich."

Für Interessierte besteht die Möglichkeit, unter der E-Mail-Adresse bsterner@novomatic.com einen ausführlichen Nachbericht (kostenfrei) anzufordern.

Rückfragen & Kontakt:

NOVOMATIC AG/NOVOMATIC Gaming Industries GmbH
Mag. Bernhard Krumpel
Leiter Konzernkommunikation
+43 2252 606 870 750, Mobil: +43 664 886 428 57
bkrumpel@novomatic.com
www.novomatic.com , www.novomaticforum.com

„Luzerner Zeitung“, 15.02.2017

Aktionär kritisiert Casino-Chefs

LUZERN · Elmar Wohlgensinger wollte sein Aktienpaket an Yunfeng Gao verkaufen. Der Casino-Verwaltungsrat lehnte Gao als Aktionär jedoch ab. Nun zeigt sich: Der chinesische Investor war nicht der Erste, der nicht genehm war.

Nach aussen hat das Casino Luzern keine Probleme. Am Dienstag wurde das Casino in einer Onlineumfrage zum dritten Mal in Folge zur beliebtesten Spielstätte der Schweiz gewählt. Hinter den Kulissen aber brodelt es nach wie vor. Die Ablehnung von Yunfeng Gao als Aktionär stösst auf Unverständnis (Ausgabe vom 18. Januar 2017).

Der Hergiswiler Unternehmer Elmar Wohlgensinger, mit 5 Prozent am Casino Luzern beteiligt, ist über den Verwaltungsratsentscheid verärgert. Der Mitgründer des IT-Händlers Also und des Marktforschungsinstituts IHA ist seit Jahrzehnten Casino-Aktionär. Seit Längerem spielte er mit dem Gedanken, seine Anteile zu verkaufen. «Das sollte aber nicht der erstbeste Interessent sein, ich will einen Käufer finden, der gut zum Casino passt», betont er.

Mit Yunfeng Gao, der in unmittelbarer Nachbarschaft das Hotel Palace erworben hatte, glaubte er, einen solchen gefunden zu haben. «Er ist Nachbar, er kommt aus China, wo es eine hohe Affinität zum Glücksspiel gibt. Das wäre doch eine ideale Lösung gewesen», sagt er. So hat er Gao beziehungsweise dessen Firma First Swiss Hotel Collection AG im letzten Herbst die Aktien angeboten. Gao war interessiert und hat das Paket übernommen. Das Casino entschied jedoch, die Aktien nicht eintragen zu lassen. Somit waren sie für Gao wertlos. Das Nein des Casino-Verwaltungsrats hat Wohlgensinger sehr überrascht. «Die Ablehnung ist ein bewusster Entscheid gegen die Interessen der Gesellschaft», sagt er. Die Argumentation für die Nichteintragung Gaos empfindet Wohlgensinger als «fadenscheinig». «Wieso sollte Gao die strategische Ausrichtung des Casinos nicht mittragen?», fragt er. Soviel er wisse, habe Casino-Präsident Guido Egli Yunfeng Gao nie persönlich getroffen oder sich mit ihm darüber ausgetauscht.

Hinzu komme «das ganze Theater» wegen eines Anteils von 5 Prozent: «Ich habe noch nie gesehen, dass ein Aktionär mit einem Anteil von 5 Prozent eine ganze Gesellschaft umkrempelt.» Per Brief ist der Unternehmer beim Casino-Verwaltungsrat vorstellig geworden. «Ich bat, den Entscheid noch einmal zu prüfen», so Wohlgensinger.

Die schriftliche Antwort von Präsident Guido Egli kam jedoch postwendend: Ein Wiedereintreten komme nicht in Frage. Egli wies die Vorwürfe, der Verwaltungsrat habe gegen die Interessen des Casinos gehandelt, scharf zurück. Die Aktien werden nun wieder auf den Namen von Elmar Wohlgensinger eingetragen. «Ich mache den ganzen Deal mit Yunfeng Gao rückgängig – auch die Genussscheine werde ich zurückkaufen», sagt Wohlgensinger und betont, dass er beim gescheiterten Verkauf nicht einmal Gewinn gemacht hätte. «Ich hätte sogar leicht draufgelegt.»

Erster Interessent kam aus Österreich

Es ist schon das zweite Mal, dass Wohlgensinger mit einem Interessenten für sein Aktienpaket beim Casino-Verwaltungsrat auf Widerstand stösst. Bereits im April 2016 wollte der österreichische Spielautomatenhersteller Novomatic AG die Anteile am Casino Luzern erwerben. Novomatic ist ein Konzern, der 2015 3,9 Milliarden Euro Umsatz gemacht und sich vor einigen Jahren stark um die Casino-Lizenz in Zürich bemüht hat, den Zuschlag dann aber nicht erhielt.

In den Schweizer Casinos hat das Unternehmen den mit Abstand grössten Bestand aller Glücksspielgeräte. «Meiner Ansicht nach wäre auch das ein guter Partner für das Casino gewesen. Sie stellen Automaten her, kennen die Branche, sind aber keine Konkurrenz», so Wohlgensinger. Ein Anwalt habe damals für Novomatic bei Guido Egli vorgefühlt. «Doch Guido Egli hat ihm klargemacht, dass er die Österreicher nicht an Bord haben will», sagt Wohlgensinger.

Elmar Wohlgensinger hat nun keine Eile, einen neuen Käufer fürs Casino zu suchen. «Die Dividende ist ja eigentlich sehr gut», sagt er. Dennoch findet er es tragisch fürs Casino und den Platz Luzern, dass solche Chancen nicht gepackt werden. «Es ist eine sehr kleinräumige Sicht des Verwaltungsrats. Es ist, als ob er Angst vor jedem hätte, der kommt.» Casino-Präsident Guido Egli beantwortete die Fragen der LZ gestern mit einem allgemeinen Statement.

Er betonte darin, dass der Verwaltungsrat jedes Eintragungsgesuch nach gleichen Kriterien beurteile. «Der Verwaltungsrat prüft vor allem, ob ein neuer Aktionär mit den langjährig bewährten Stärken des Unternehmens übereinstimmt», so Egli im Schreiben. Diese Prüfung werde sorgfältig und vertraulich vorgenommen.

„NÖN Mödling“, 15.02.2017

Duell mit dem Weltmeister

Im (Glücksspiel-)Trend stehen Lizenzspiele, in denen Hollywoodstars oder Sportler „auftreten“, hoch im Kurs. Novomatic präsentierte bei der ICE-Messe in London eines, das sich um vier Darts-Weltmeister – Gary „The Flying Scotsman“ Anderson (2-facher Weltmeister), Raymond „Barney“ van Barneveld (5), Phil „The Power“ Taylor (16) und den aktuellen Champion Michael „Mighty Mike“ van Gerwen (2) dreht. Mit ihm durfte sich Novomatic-Vorstandsvorsitzender Harald Neumann auch gleich messen. Mehr auf Seite 23 und nön.at.

Fotos: Novomatic, Shutterstock, Dworak, privat

„NÖN Mödling“, 15.02.2017

Mehr Fotos auf mödling.NÖN.at

Novomatic-Vorstandsvorsitzender Harald Neumann (l.) und Technologie-Vorstand Thomas Graf auf der weltweit bedeutendsten Glücksspielmesse in London. *Foto: Novomatic*

„Stehen zu Österreich“

Bilanz 2016 | Novomatic als „Big Player“ auf der bedeutendsten Glücksspielmesse, der „International Casino Exhibition“ in London.

Christoph Dworak aus London

GUMPOLDSKIRCHEN | Auf einer Fläche von 4.700 m² präsentierten insgesamt 25 Konzernunternehmen und nicht weniger als 500 Mitarbeiter das Produktportfolio der Gruppe – von Casinoequipment, Systemen und Cash-Management-Lösungen über Arcade und Pub-Produkte bis hin zu Sportwetten, Lotterien sowie Online-, Mobile- und Social Gaming. Unter anderem haben 15 Lkw 230 Terminals von Gumpoldskirchen in die englische Metropole gebracht.

Dass die Novomatic-Gruppe mittlerweile zu den Top-3-Unternehmen am Markt gehört, macht Vorstandsvorsitzenden Harald Neumann nicht nur stolz, er deutet auch eine Strategie-Änderung an. „Heuer liegt unser Fokus auf dem Ausbau der Marktposition insbesondere in Südamerika, USA, Australien und Asien. Denn in Europa sind wir schon klare Nummer 1.“ Vor allem in den wichtigen Märkten Deutschland, Italien, Spanien und Großbritannien.

Für Technologie-Vorstand Thomas Graf ist wichtig, dass die vielen Konzernunternehmen „untereinander noch stärker kooperieren – von Gumpoldskirchen bis Australien“. Man habe entwicklungstechnisch „einiges in der Pipeline“. Im Herbst wird in Las Vegas ein Spiel präsentiert werden, das einen Hollywood-Megablockbuster zur Grundlage hat. Näheres dürfe man noch nicht verraten.

Neumann und Graf halten auch nicht hinterm Berg, dass der Umsatz in Österreich gerade einmal vier Prozent ausmache – mit den beiden Schweizer Schwesterholdings Gryphon Invest AG und ACE Casino Holding AG wird der addierte Umsatz voraussichtlich 4,4 Milliarden Euro betragen. Auf die NÖN-Frage, ob man sich daher Sorgen um den Standort Gumpoldskirchen machen müsse, reagierte der Novomatic-Vorstand eindeutig: „Wir stehen zu Österreich.“

Und wo der Konzern seine Wurzeln hat, demonstrierten sie auf der Messe verteilten Giveaways nachdrücklich: 60.000 Mozartkugeln, jede Menge Würstel und Bier erfreuten sich bei den Besucherinnen und Besuchern größter Beliebtheit.

Zum Thema

- Die Novomatic-Gruppe gehört als Produzent und Betreiber zu den Top-3-Gaming-Technologiekonzernen der Welt und beschäftigt weltweit rund 29.000 Mitarbeiter, 3.000 davon in Österreich.
- Die von Johann F. Graf 1980 gegründete Unternehmensgruppe verfügt über Standorte in 50 Ländern und exportiert Glücksspielequipment, System-, Lotteriesystemlösungen und Dienstleistungen in 80 Staaten.
- Der Konzern betreibt selbst in mehr als 1.800 eigenen elektronischen Automatencasinos und Spielbanken sowie über Vermietungsmodelle mehr als 260.000 Gaming-Terminals und Video-Lottery-Terminals (VLT).
- Im Vorjahr hat Novomatic rund eine halbe Milliarde Euro für Zukäufe ausgegeben.

„St. Galler Tagblatt“, 14.02.2017

Ostschweizer Casinos in Bedrängnis

Spieltisch im Casino St. Gallen: Mit 11 Tischen und 190 Spielautomaten ist es rund doppelt so gross wie das Liechtensteiner Casinoprojekt in Ruggell. *(Bild: Urs Jaudas)*

LIECHTENSTEIN · Die österreichischen Konzerne Novomatic und Casinos Austria wollen noch in diesem Jahr Geldspielbanken in Ruggell und Schaanwald eröffnen, und ein drittes Projekt bleibt in Planung. Die Ostschweizer Casinos müssen mit Einbussen rechnen.

Marcel Elsener

Seit Jahren ist von Casino-Projekten in Liechtenstein die Rede, nun scheinen für zwei die Würfel gefallen zu sein. Ende Januar hat die Casino Admiral AG, die mehrheitlich der österreichischen Novomatic-Gruppe gehört, ihre Pläne für eine Spielbank im Kokon Corporate Campus in Ruggell veröffentlicht. In gemieteten Geschäftsräumen soll im autobahnnahen Industriegebiet ein Betrieb mit fünf Live-Spieltischen, elektronischem Roulette und 100 Spielautomaten eingerichtet werden; dabei werden laut Firmenangaben 50 Arbeitsplätze entstehen.

Noch keine Details sind vom zweiten Projekt bekannt, doch Betreiber und Lokal stehen ebenfalls fest: Im Geschäftshaus Pirandello in Schaanwald, nah an der Grenze zu Österreich, wollen die Casinos Austria ein Casino eröffnen. Laut der Eigentümerin der Liegenschaft, der ITW Ingenieurunternehmung AG, läuft derzeit das Umbaugesuchsverfahren.

Das dritte Liechtensteiner Casinovorhaben ist das älteste und heute trotzdem das fraglichste: jenes von Wolfgang Egger. Der einheimische Unternehmer hatte im Verbund mit der Schweizer Spielbank Baden AG 2012 die Konzession für ein Casino mit Hotel auf dem Areal des «Vaduzerhofs» erhalten. Doch die unterlegene Bewerberin Casino Admiral focht die Konzessionsvergabe an und erhielt am Ende vor dem Staatsgerichtshof sowie vor dem Efta-Gerichtshof in Luxemburg Recht. Statt wie verlangt die Vergabe zu wiederholen, fand die Liechtensteiner Regierung daraufhin einen anderen Ausweg aus dem Hickhack: Sie änderte die gesetzlichen Grundlagen, um nach dem Motto «Der Markt soll spielen» mehrere Konzessionen zu ermöglichen. Nun kann jeder eine polizeiliche Bewilligung beantragen, der die Auflagen erfüllt. Wolfgang Egger will trotz der Konkurrenz durch zwei weltweit tätige Casino-Konzerne an seinem Projekt in Vaduz festhalten. Doch hält er sich mittlerweile zurück, wie er im «Liechtensteiner Vaterland» sagt: Er sei «noch in Verhandlungen und möchte die weiteren Entwicklungen abwarten».

Anzahl und Frist für Bewilligungen unbegrenzt

Die Casinos in Ruggell und Schaanwald wollen noch im laufenden Jahr ihren Betrieb aufnehmen. Im ebenso kleinen wie umkämpften Markt könnte jenes Projekt im Vorteil sein, das am schnellsten realisiert werden kann. Dafür braucht es nebst baulichen Einrichtungen und Personal jedoch vor allem eine Spielbankenbewilligung. Laut dem am 1. Oktober 2016 in Kraft getretenen Spielbankengesetz ist die Zahl der Bewilligungen nicht mehr beschränkt. Das zuständige Amt für Volkswirtschaft lässt sich nicht in die Karten blicken. Man gebe keine Auskunft zum laufenden Verfahren, sagt Thomas Gstöhl, im Amt zuständig für den Bereich Geldspiel, und «somit auch nicht zu Fragen, ob und wie viele Gesuche eingegangen sind». Im Gegensatz zum Konzessionsverfahren 2011 besteht keine Abgabefrist mehr: Gesuche können auch noch in Monaten oder Jahren eingegeben werden. Die Dauer des Verfahrens hänge auch von der Vollständigkeit und der Qualität des Gesuches ab. Über Orte und Lokale mag sich der Leiter Standortförderung nicht äussern: «Der Standort ist Sache des Gesuchstellers.» Ebenfalls sehr zurückhaltend gibt sich das Amt punkto erwartete Steuereinnahmen. Im ersten Jahr eines Casinobetriebs hat die Regierung symbolisch eine Million Franken budgetiert. In ihrem Bericht bezifferte sie das Marktpotenzial des Bruttospielertrags (Einsätze minus ausbezahlte Gewinne)auf 19 bis 21 Millionen Franken. Zum Vergleich: Das grenznahe Casino Bad Ragaz erzielt mit sieben Spieltischen und 160 Automaten einen Ertrag von gegen 25 Millionen. Unter Verweis auf den hohen Konkurrenzdruck im In- und Ausland sowie auf die veränderten Rahmenbedingungen in der Schweiz (vor allem für bedrohte Casinos wie Davos und St. Moritz) hat Liechtenstein die Steuersätze auf 17,5 bis 40 Prozent beschränkt – moderate Abgaben im Vergleich zu Österreich (30 Prozent, plus Mehrwertsteuer) und zur Schweiz (theoretisch 40 bis 80 Prozent, in der Praxis um 50 Prozent). Gstöhl verwahrt sich gegen den oft gehörten Vorwurf, Liechtenstein unterbiete steuerlich die Nachbarländer. «Wir sind nur minim günstiger als die Schweiz», vor allem wenn man die Spezialkonditionen für die Bergcasinos betrachte.

Bad Ragaz beteiligt sich, St. Gallen wartet ab

Branchenkenner zweifeln an der Rentabilität von zwei und mehr Casinos im Fürstentum. Es werde eng in einem ohnehin kleinen Markt, so der Tenor. Angesichts der seit Jahren rückläufigen Umsätze in Schweizer Spielbanken wird ein harter Verdrängungskampf befürchtet. Man habe seit dem Projekt mit Egger den Markt sondiert und vorläufig Abstand genommen, heisst es bei der Casino-Baden-Gruppe. Bei den Branchenriesen Novomatic und Casinos Austria geht es wohl auch darum, ihre vom Liechtensteiner Markteintritt am meisten betroffenen Casinos in Bad Ragaz und Bregenz zu schützen. Im Fall von Bad Ragaz wird das offen kommuniziert: Die Grand Resort Bad Ragaz AG beteiligt sich zu einem Drittel an der Casino Admiral AG, die andern zwei Drittel gehören der Ace Casino Holding AG, der Schweizer Tochter der Novomatic (die wiederum zu einem Drittel an Bad Ragaz beteiligt ist). Damit sollen Rückgänge des hauseigenen Casinos «zumindest teilweise kompensiert werden», wie Patrick Vogler, kaufmännischer Direktor des Casinos Bad Ragaz, sagt. «Wir schauen den Casinos in Liechtenstein gespannt entgegen», sagt der St. Galler Casinodirektor Massimo Schawalder. «Die gesetzlichen Grundlagen sind zwar ähnlich wie in der Schweiz, doch aufgrund der tieferen Steuern kann erwartet werden, dass die Marketinganstrengungen aggressiver sein werden.» Schawalder bleibt gelassen: Das Einzugsgebiet St. Gallens höre erfahrungsgemäss bei Altstätten auf, die Spieler rheintalaufwärts gingen eher nach Bregenz und Bad Ragaz. «Deshalb erwarten wir, dass diese Casinos stärker von der neuen Konkurrenz betroffen sein werden.»

Zum «Fürstentum Las Vegas» dürfte es im 37000-Einwohner-Land nicht kommen. Zumal jener Titel einem andern vergleichbaren Kleinstaat zusteht: Monaco nämlich, das über fünf Casinos verfügt, darunter das weltbekannte im Stadtteil Monte Carlo. Wenig Interesse an der Casino-Frage bekunden im Übrigen die Liechtensteiner selber. Gemäss Umfragen lehnt die Mehrheit jegliche Spielbanken ab oder steht diesen skeptisch bis gleichgültig gegenüber.

„www.gamesundbusiness.de“, 13.02.2017

Internationales Wachstum

Novomatic-Gruppe: 4,4 Mrd. Euro Umsatz

Die Novomatic AG meldet für das Geschäftsjahr 2016 ein Umsatzergebnis von 2,3 Mrd. Euro und einen addierten Gruppenumsatz von mehr als 4 Mrd. Euro.

Laut Vorstandsvorsitzendem und CEO Harald Neumann wird die Novomatic AG mit Sitz in Gumpoldskirchen im Geschäftsjahr 2016 nach ersten Berechnungen das Rekordergebnis von 2015 um 10 Prozent auf etwa 2,3 Milliarden Euro steigern können. Der addierte Gruppenumsatz mit den beiden Schweizer Schwesterholdings Gryphon Invest AG und ACE Casino Holding AG werde sich voraussichtlich auf 4,4 Milliarden Euro erhöhen. Die Novomatic-Gruppe habe zum Jahresende 2016 weltweit 28.974 Mitarbeiter beschäftigt, was einem Zuwachs von rund 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Das Umsatzwachstum geht Novomatic zufolge vor allem auf die Kernmärkte Großbritannien, Deutschland, Spanien und Italien zurück. 2017 will der Technologiekonzern seinen Fokus auf den Marktausbau insbesondere in Südamerika, USA, Australien und Asien legen. Als wichtigen Hebel für die Erschließung dieser Märkte nennt Novomatic die mehrheitliche Übernahme der australischen Ainsworth Game Technology Ltd. Neumann wird im Februar zu deren "Non Executive Member of the Board" bestellt.

Gut aufgestellt sieht sich Novomatic im Weiteren durch den Kauf des englischen Unternehmens Talarius. Durch diese Akquisition sei Novomatic größter Betreiber im Segment der sogenannten "Adult Gaming Centers" in Großbritannien. Und auch die kürzlich vertraglich auf 5 Jahre abgeschlossene Technologiebelieferung für OPAP, laut Novomatic führendes Glücksspielunternehmen in Griechenland sowie Europas fünftgrößte Lotterie, wirke sich positiv aus.

Bild: Harald Neumann (Vorstandsvorsitzender Novomatic AG, CEO) und Thomas Graf (CTO) bei der ICE 2017 in London.

„FAZ - Ball des Sports“, 11.02.2017

Nachtrag „Sarajevo Times“, 18.11.2016

Rotary Club Srebrenica donates medical Equipment to the Psychiatric Hospital in Sokolac

Psychiatric hospital in Sokolac received a valuable donation in medical equipment from the Rotary Club Srebrenica. Sixth truck of equipment out of ten planned trucks was delivered today. This institution received almost 100 beds, two ultrasound devices, tables for patient examination, monitors, wheelchairs, equipment for kitchen and living rooms, office supplies and furniture, and many other things.

Director of the Psychiatric hospital Sokolac Biljana Renovica-Cvijetić stated that she is very satisfied with the equipment which, although used, is in great condition and highly necessary.

“Since our hospital uses equipment which dates back to the seventies, it is clear that the equipment is in poor condition and that it hinders the work of hospital staff and the treatment of our patients, whom we currently have around 150. By installing the donated equipment, we will improve the conditions in the hospital and improve the work of hospital staff, and facilitate the stay of patients in this institution. We managed to renovate several rooms inside the facility which we furnished with the new equipment, and other rooms will be renovated as well. So far, we are missing bed linens for the beds which we received and on this occasion I would kindly ask all those who can help us to do it, because this is one of the most difficult categories of patients who often spend their entire life here,” said Renovica-Cvijetić.

Project coordinator and president of the Rotary Club Srebrenica Nedeljko Simić stated that the medical equipment was provided by the Rotary Club Klosterneuburg from Austria and that transportation costs were financed by Novomatic Austria.

This is the continuation of a medical project initiated by Rotary clubs in BiH. First convoy of similar medical equipment was delivered in April 2014 to the hospital in Bihać, which was almost completely destroyed in a fire.

(Source: klix.ba)